

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Ursprüngl. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei



Infanteriepreis 1.50 M. für die 6 wöchentliche Korrespondenz oder deren Namen, Restnamen, die 2 wöchentliche Korrespondenz 3.50 M.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 248.

Sonnabend den 22. Oktober 1921.

80. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Teuerungszuschüsse für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

I. Aus Anlaß der herrschenden Teuerung erhalten Empfänger laufender Versorgungsbüchlein nach dem Reichsvorsorgegesetz vom 12. Mai 1920, dem Rentenvergesetz vom 18. Juli 1921 und den vor dem Reichsvorsorgegesetz erlassenen Militärversorgungsgesetzen Teuerungszuschüsse nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen:

II. Die Zahlung erfolgt von Amtswegen und zwar mit Wirkung vom 1. August ab bis auf weiteres.

III. Von der Gewährung dieser Teuerungszuschüsse sind ausgenommen

- a) Kapitulanten,
- b) Beschädigte, deren Erwerbsfähigkeit um weniger als 50 v. H. gemindert ist,
- c) Berufsoffiziere und Beamte, sowie deren Hinterbliebene, die nach dem vor dem Reichsvorsorgegesetz ergangenen Militärversorgungsgesetzen versorgt sind.

IV. Es erhält monatlich

jeder Schwerbeschädigte 30 M.

daneben für jedes von ihm zu versorgende Kind 15 "

ferner, wenn er nicht im Erwerbsleben steht und seine Erwerbsfähigkeit gemindert ist

um 70 oder 80 v. H. 20 "

90 " 45 "

jede Witwe 25 "

daneben wenn sie erwerbsunfähig ist und nicht im Erwerbsleben steht

jede Waise 15 "

jeder Kriegselternteil 15 "

Empfänger eines Übergangsgeldes, deren Erwerbsfähigkeit um mindestens 50 v. H. beschränkt ist, erhalten einen Teuerungszuschuß von 80 M., aber keine Kinder- und sonstigen Zuschüsse.

Empfänger einer Witwenbeihilfe erhalten einen Teuerungszuschuß von 25 M. und, wenn sie für Kinder zu sorgen haben und nicht im Erwerbsleben stehen, daneben 15, zusammen 40 M.

Beschädigte, die Versorgungsbüchlein nur nach den vor dem Mannschaftsvorsorgegesetz ergangenen Militärversorgungsgesetzen erhalten, gelten, wenn sie für gänzlich erwerbsunfähig anerkannt worden sind, als um hundert v. H., wenn sie für größtenteils erwerbsunfähig anerkannt worden sind, als um 70 v. H. und, wenn sie für teilweise erwerbsunfähig anerkannt worden sind, als um weniger als 50 v. H. in ihrer Erwerbsfähigkeit gemindert.

V. Die Teuerungszuschüsse für Schwerbeschädigte und der Teuerungszuschuß von 15 M. für diejenigen Witwen, die erwerbsunfähig sind und nicht im Erwerbsleben stehen, werden durch die Bezirks- und Ortsämter für Kriegerversorgung, die übrigen Zuschüsse (25 M. für jede Witwe, 15 M. für jede Waise und 15 M. für jeden Elternteil) durch die Postkasse gezahlt.

VI. Von welchem Zeitpunkt ab die von der Postkasse zu zahlenden laufenden Teuerungszuschüsse in Empfang genommen werden können, wird durch die Post noch bekannt gegeben werden.

VII. Das unterzeichnete Bezirksamt für Kriegerversorgung zahlt die Teuerungszuschüsse an die in seinem Bereiche wohnenden Schwerbeschädigten und den Teuerungszuschuß in Höhe von 15 M. an solche Witwen, die erwerbsunfähig sind und nicht im Erwerbsleben stehen, erstmalig, zusammen auf die Monate August, September, Oktober und November 1921.

a) in Rossen (Rathaus) Sonntag, den 23. Oktober d. J. vormittags von 9^{1/2} bis 1 Uhr.

b) in Siedenlehn (Rathaus) Sonntag, den 23. Oktober d. J. nachmittags von 2^{1/2} Uhr ab.

c) in Weinböhlen (Rathaus) Montag, den 24. Oktober d. J. nachmittags von 2 Uhr ab.

d) in Coswig (Rathaus) Dienstag, den 25. Oktober d. J. nachmittags von 2 Uhr ab.

e) in Wilsdruff (Rathaus) Mittwoch den 26. Oktober d. J. von nachmittags 2 Uhr ab.

f) in Mültitz-Koitzschen (Bahnhofsrestaurant) Donnerstag, den 27. Oktober d. J. von nachmittags 2 Uhr ab.

g) in Hlegenhain (Gemeindeamt) Freitag, den 28. Oktober d. J. von nachmittags 2^{1/2} Uhr ab.

h) in Vommagisch (Rathaus) Sonnabend, den 29. Oktober d. J. von nachmittags 2 Uhr ab.

i) in Meißen (Amtshauptmannschaft, Zimmer 105) Dienstag, den 1. November d. J. von 8 bis 12^{1/2} Uhr und weiter von 2^{1/2} Uhr nachmittags an.

VIII. Den Empfangsberechtigten wird anheimgesprochen, an obigen Zahlungstagen an den für sie nächstliegenden Zahlungsorten zur Inempfangnahme der Teuerungszuschüsse persönlich zu erscheinen. Dabei haben vorzulegen

Schwerbeschädigte: ihren Rentenbescheid, Rentenquittungsbuch, Stammbuchnummer, Militärpaß, einen amtlichen Nachweis über die von ihnen zu versorgenden Kinder, ferner, die in ihrer Erwerbsfähigkeit um 70, 80, 90 oder 100 v. H. geminderten Beschädigten nach Befinden eine Bescheinigung der Ortsbehörde darüber, daß sie z. B. nicht im Erwerbsleben stehen.

Witwen: eine ortsbefürdliche Bescheinigung, daß sie erwerbsunfähig sind und nicht im Erwerbsleben stehen (erwerbsunfähig sind auch die Witwen, die wegen der Pflege und Erziehung der Kinder nicht in der Lage sind, einem Erwerbe nachzugehen und solche, welche das fünfzigste Lebensjahr vollendet haben) ferner ihren Rentenbescheid und Stammbuchnummer.

IX. Nochmals wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß seitens der Bezirks- und Ortsämter Zahlung der Teuerungszuschüsse nur erfolgt an Schwerbeschädigte und an solche Witwen, welche erwerbsunfähig sind und nicht im Erwerbsleben stehen.

Als im Erwerbsleben stehend wird angesehen, wer durch regelmäßige — also nicht nur Gelegenheitsarbeit — einen Arbeitsverdienst hat, der den Mindestlohn der Erwerbslosenunterstützung entspricht, oder wer Erwerbslosenunterstützung oder auf Grund versicherungspflichtiger Beschäftigung ein hinter den Beträgen der Erwerbslosenunterstützung nicht wesentlich zurückbleibendes Krankengeld erhält. Personen in selbständigen Berufen werden die erhöhte Teuerung im Regelfalle ohne besondere Zuschüsse auszugleichen vermögen.

Meißen, am 20. Oktober 1921. Nr. 1023 B. Krf.

Die Amtshauptmannschaft — Bezirksamt für Kriegerversorgung.

Der Standesbeamte Schanze in Herzogswalde ist auf sein Ansuchen von diesem Amte entbunden, an seiner Stelle der Gemeindevorstand Eduard Hartmann als Standesbeamter und ferner der Gutsbesitzer Max Winkler als stellvertretender Standesbeamter für den Standesamtsbezirk Herzogswalde bestellt und verpflichtet worden.

Meißen, am 20. Oktober 1921. 1103 IV. Die Amtshauptmannschaft.

Unter dem Pferdebestande des Rittergutsbesizers Zumppe in Münzig ist die Beschälseuche ausgebrochen.

Meißen, am 18. Oktober 1921. Nr. 899 b. V. Die Amtshauptmannschaft.

Gemäß § 14 des Ortsgesetzes der Stadt Wilsdruff über die Wahlen der Stadtverordneten vom 21. Dezember 1918 fordere ich hiermit zur

Einreichung von Wahlvorschlägen

auf. Sie haben spätestens bis zum 13. November 1921 schriftlich bei mir einzugehen. Die Wahlvorschläge dürfen nicht mehr als 14 Namen von zu Wählenden enthalten, deren Ruf- und Familiennamen, Stand oder Beruf und Wohnort so deutlich anzugeben ist, daß über ihre Person kein Zweifel entsteht. Keiner darf in mehreren Vorschlägen oder in einem Vorschlage mehrfach aufgeführt sein. Von jedem zu Wählenden ist eine Erklärung über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag anzuschließen.

Die Wahlvorschläge müssen von mindestens 30 Stimmberechtigten und in die Wählerlisten aufgenommenen Personen unterzeichnet sein. Beifügung des Berufs oder Standes und der Wohnung ist erforderlich. In jedem Vorschlage soll ein Vertrauensmann (und nötigenfalls ein Stellvertreter) bezeichnet werden, der für die Verhandlungen mit dem Wahlkommissar und dem Wahlschuffe, zur Rücknahme des Wahlvorschlages, sowie zur Abgabe und Rücknahme von Verbindungserklärungen bevollmächtigt ist. Fehlt die Bezeichnung, so gilt als Vertrauensmann der erste Unterzeichner.

Die Verbindung von Wahlvorschlägen ist spätestens am 20. November 1921 schriftlich bei mir zu erklären. Die Zurücknahme der Erklärung ist nur gemeinschaftlich und nur bis zum 20. November d. J. zulässig.

Wilsdruff, am 20. Oktober 1921.

Bürgermeister Dr. Kronfeld, Wahlkommissar.

Die Auszahlung der Teuerungsbüchlein auf Monat Oktober 1921 erfolgt Montag den 24. d. Mts. vormittags 9—1 Uhr in der Stadtkasse.

Wilsdruff, am 21. Oktober 1921. Der Stadtrat.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Entscheidung der Postministerkonferenz über Oberpostdirektor wurde der deutschen Regierung zugesagt.

* Auf Grund der Verhandlungen zwischen den Parteien über die Regierungsbildung nimmt man an, daß das Kabinett Wirth vorläufig im Amt bleibt.

* Der für den 27. Oktober anberaumte Prozeß in Leipzig gegen die Angeklagten v. Sogom, v. Wangenheim und Schiele ist vertagt worden, da sich die Vertreter in den Kapp-Buch verwickelten Führer Ehrhardt, Babr, Bauer und Schmittler freiwillig stellen wollen und gegen sie gleichzeitig verhandelt werden soll.

* Gegen den amerikanischen Botschafter in Paris wurde ein Klagenverbot mittels einer durch die Post zugesandten Granate unternommen. Ein Diener wurde verletzt, der Botschafter erlitt keinen Schaden.

* Durch eine militärische Bewegung wurde die Regierung

in Portugal zum Rücktritt genötigt. Ein neues Ministerium wird unter dem Vorh von Marco Cuelos, eines früheren Revolutionärs, gebildet.

Gorgen überall.

Es ist bezeichnend für die Lage, in der das britische Weltreich sich gegenwärtig befindet, daß das am gleichen Tage wie die französische Kammer zur Wintertagung wieder zusammengetretene Unterhaus sich an erster Stelle nicht mit den Fragen der hohen Politik, sondern mit der erschreckenden Arbeitslosigkeit im Lande zu beschäftigen hat. Man weiß, daß diese Katastrophe dem Premierminister wie der Regierung in den verflochtenen Sommermonaten sehr viel zu schaffen gemacht hat, daß die Arbeiterdeputationen in den Ministerien handia ablösen, um für die Not der Erwerbslosen wie der

Gewerkschaften, die für sie einzutreten haben, Gehör zu finden, und daß es in vielen Gegenden des Reiches schon zu besorgniserregenden Unruhen gekommen ist, denen zuweilen nur noch mit bewaffnetem Eingreifen beizukommen war. Konferenzen folgten auf Konferenzen, denn Lloyd George hatte zugesagt, dem Parlament bei seinem Wiederzusammentritt im Oktober bestimmte gesetzgeberische Maßnahmen vorzuschlagen.

Nach den vorliegenden Berichten über seine Unterhausrede muß er in diesem Falle einigermaßen enttäuscht haben. Seit 200 Jahren, so sagte er, habe das Land nicht eine so scharfe Periode von Arbeitslosigkeit durchgemacht wie in der Gegenwart. Man zähle heute nicht weniger als 1 1/2 Millionen Erwerbslose. Störungen der Handelsmaschinerie, Schwankungen der Wechselkurse lähmten Produktion und Verbrauch. Man habe es hier mit Nachwirkungen des Krieges zu tun, zu denen unbedeutend Stellung

genommen werden müsse. Hellen könne einmal die zunehmende Ansehlichkeit der Kriegsteilnehmer in den verschiedenen Dominions des Britischen Reiches. Die Regierung wolle abermals dreihunderttausend Pfund Sterling auswerfen, um mehr Kriegsteilnehmern die Auswanderung zu ermöglichen. Man könne allenfalls auf eine langsame und gleichmäßige Verringerung hoffen; inzwischen aber würde die Erwerbslosigkeit in großem Umfange fortbestehen, und man müsse sich entsprechend einrichten. Man könne nun einmal nicht über die Tatsache hinweg, daß England mehr als irgend ein anderes Land auf die Ausfuhr seiner Produkte und auf den Überseehandel angewiesen sei. Der Überseehandel könne aber nicht eher wieder in Gang kommen, als indem Handel, Industrie und Kaufkraft des Auslandes wieder gehoben würden. Daran, daß englische Waren heute wie ehedem in der Welt benötigt würden, herrsche kein Zweifel. Das Übel sei der Fortbestand politischer Unruhen, die kein Vertrauen in die notwendige Stetigkeit des Handelsverkehrs aufkommen ließen. Man solle nur hinüberblicken nach Deutschland, wo das ungeheure Fallen der Mark schon seit drei Wochen andauert, ohne daß dafür eine wirtschaftliche Ursache zu erkennen wäre. Auch die Gefahr neuer militärischer Konflikte sei noch nicht überwunden, und so könne der Handel immer wieder auf Hemmungen, die seine Unternehmungslust beeinträchtigen. Der Premierminister kündigte schließlich auch noch eine Abänderung des Exportkreditplanes an, ohne im übrigen auch nur einigermaßen trostreiche Aussichten für die Zukunft eröffnen zu können.

Man sieht also, die Weisheit des vormaligen deutschen Reichskanzlers Grafen Caprivi, daß Deutschland entweder Waren ausführen müsse oder Menschen, beginnt sich auch nachgerade in dem industriestärksten Reiche der Welt zu erfüllen. England, dessen Arbeiter, als es zum Kriegszug, für ihn mit der Versicherung gewonnen wurden, je schlechter es Deutschland gehen werde, desto besser würden es die britischen Arbeiter haben, England muß jetzt die Auswanderung seiner Söhne mit erheblichen Staatsmitteln fördern, um nicht im eigenen Menschenüberfluß zu erstickten. Daß die Reise über See in ferne Schutgebiete des britischen Reiches geht und nicht in fremdländische Kolonialgebiete, ist dabei nur ein geringer Trost, zumal gar keine Gewähr dafür gegeben ist, daß diese Annehmlichkeiten dort, wo man sie hinbefördert, eine gute Aufnahme finden. Man kommt in der Welt schließlich auch ohne britische Zuwanderer aus, wie man zur Not ja auch ohne britische Waren auskommt, trotzdem Lloyd George davon überzeugt ist, daß sie entbehrt würden. Aber der Absatz stößt, weil eben die „Handelsmaschinerie“ der Welt in Unordnung gekommen ist. Und diese Tatsache wiederum ist darauf zurückzuführen, daß die Entente mit Lloyd George und Briand an der Spitze alles verhindert, was dazu beitragen könnte, diese Unordnung wieder zu beseitigen. Mit Deutschland und mit Rußland — von den kleineren Ländern gar nicht zu reden — ist eine Bevölkerung von 200 Millionen Menschen aus der freien Warenzirkulation herausgerissen, und Lloyd George sagt immer wieder Ja und Amen dazu, wenn Frankreich oder wenn der sogenannte Völkerbund neue Methoden erfindet, diesen Zustand der Unnatur aufrechtzuerhalten oder gar noch zu verschärfen. Resigniert erklärt er, man werde sich auf die Fortdauer der Arbeitslosigkeit großer Volksmassen „entsprechend“ einrichten müssen, und für das ungeheure Fallen der deutschen Mark vermag er keine wirtschaftlichen Ursachen zu erblicken, worin ihm deutsche Handels- und Wirtschaftskammer schwerlich zustimmen werden. Es mag vielleicht in seinem Interesse liegen, die fatalen Wirtschaftslagen, die mit der Sanktionspolitik im Westen und gar erst mit der sogenannten Lösung des oberösterreichischen Problems verbunden sind, nicht zu sehen und immer nur von politischen Unruhen, von militärischen Konflikten zu sprechen. Dadurch aber, daß man seine Augen vor unangenehmen Tatsachen verschließt, hören sie nicht auf, zu bestehen und zu wirken, und so wird die Störung der Handelsmaschinerie in England wie im sonstigen Europa so-

lange nicht überwunden sein, wie die Gewalttäter von heute an ihrer mörderischen Kriegsführung gegen Deutschland festhalten. Für jeden Erwerbslosen, den England über See abschickt, wird ein oder werden mehrere andere nachwachsen, und das Reich wird aus diesen Sorgen nicht mehr herauskommen. Bis einmal der naturgegeben Zusammenhang von Wirtschaft und Politik die Sieger von Aetern zur Umkehr zwingt.

Das Urteil.

Bekanntgabe der Genfer Beschlüsse über Oberschlesien.

Die nach den Genfer Beschlüssen über Oberschlesien getroffene Entscheidung der Vorkonferenz wurde durch den deutschen Botschafter in Paris der deutschen Regierung zugestellt.

Die Würfel sind nun gefallen. Das Urteil über Oberschlesien ist auf Grund der Vorbereitung im Völkerbundsrat von den Vertretern der alliierten Mächte ausgefertigt und der deutschen wie der polnischen Regierung zugestellt worden. Auch die Interalliierte Kommission in Opatow hat bereits Mitteilung davon erhalten. Das schiedsrichterliche Dokument besteht aus einem Sonderbeschreiben und aus dem Wortlaut der Entscheidung der Alliierten sowie den Vorschriften, die bei ihrer Anwendung befolgt werden sollen.

Das Sonderbeschreiben

erinnert an die Entstehung des oberösterreichischen Problems, an die Bedingungen, unter denen der Oberste Rat den Völkerbundsrat in dieser Angelegenheit anrief, ferner an die Gründe, die dafür bestimmend waren, außer der territorialen Teilung auch wirtschaftliche Maßnahmen festzusetzen in der Absicht, den Fortbestand des Wirtschaftslebens im Industriegebiet sicherzustellen. Es endet mit der klaren Bestätigung des Übereinkommens der Großmächte und ihres Willens, den Inhalt durch beide Parteien befolgt zu sehen sowie mit der Androhung von Zwangsmaßnahmen, falls einer der Beteiligten sich weigern sollte, zu unterzeichnen. Der zweite Teil der den Vertretern Deutschlands und Polens übergebenen Mitteilung enthält

die Angabe der Grenzlinie

zwischen Deutschland und Polen in Oberschlesien sowie die Aufzählung der Übergangsmassnahmen, die dazu bestimmt sind, den Fortbestand des Wirtschaftslebens in Oberschlesien nach der Teilung sicherzustellen und die Schwierigkeiten der Übergangsperiode zu beschränken. Diese Maßnahmen betreffen hauptsächlich die Eisenbahnverwaltung, das Münz- und Zollwesen, den Postdienst, die Arbeitergesetzgebung, den Verkehr zwischen den beiden Ländern, die Ernennung einer gemischten Kommission zur Regelung aller Schwierigkeiten zwischen den beiden Regierungen innerhalb des Abkommensgebietes während einer Dauer von 15 Jahren. Abgesehen von diesen wirtschaftlichen Maßnahmen steht die Entscheidung der Alliierten Maßnahmen vor, welche die Nationalitätenfrage und den Schutz der Minderheiten in Oberschlesien regeln sollen.

Ein Winkeltzug

Der Beschluß der Vorkonferenz über Oberschlesien wurde nur dadurch ermöglicht, daß die Alliierten, wie das „Journal“ schreibt, „einen Winkeltzug machten, durch den der klare Wortlaut des Versailler Vertrages und gleichzeitig der Genfer Beschluß verwirklicht werden kann“. Die Vorkonferenz beschloß, daß für den Augenblick die Entscheidung der Alliierten Deutschland und Polen nicht amtlich, sondern privatim bekanntgegeben werden soll.

Die offizielle Verlautbarung der Beschlüsse der Alliierten wird erst später erfolgen. Zuerst soll die neue Grenze festgelegt werden, und erst, wenn dies

geschehen sein wird und die deutsche und die polnische Regierung den Alliierten die Versicherung gegeben haben, daß sie bereit seien, das neue Wirtschaftsregime anzunehmen, wird die offizielle Verlautbarung der Grenze erfolgen. Dann erst wird die Interalliierte Kommission von Opatow Deutschland und Polen gemäß dem Friedensvertrag bekanntgegeben, daß die beiden Staaten die ihnen zugewiesenen Gebiete in Besitz nehmen können. Wenn Deutschland oder Polen den Abschluß der wirtschaftlichen Abmachungen ablehnen sollten, würde die Übergabe der fraglichen Gebiete an Deutschland und Polen hinausgeschoben werden. Erst wenn die Verwaltung des deutschen und des polnischen Teiles von Oberschlesien durch die Behörden beider Staaten sichergestellt ist, sollen die Machtbefugnisse der Interalliierten Kommission ein Ende nehmen.

Die wirtschaftlichen Maßnahmen

erstrecken sich auf die Festsetzung der Mark als gesetzliches Zahlungsmittel im ganzen Industriegebiet, auf die Sicherung des Verkehrs, der Wasser- und Elektrizitätsversorgung, auf den Schutz des Privatbesitzes und die soziale Gesetzgebung im abgetretenen Gebiet. Alles das gilt für die 15jährige Übergangszeit, für die auch die politische Grenze noch nicht als Zollgrenze gilt.

Das verkaufte Land

Wie das Urteil über Oberschlesien entfiel.

In der Vorgeschichte der Genfer Beschlüsse über Oberschlesien ist vor allem die deutliche Wendung der englischen Politik aufgefallen, die dazu führte, daß die britische Regierung sich unmittelbar nach der Genfer Konferenz für die uneingeschränkte Anerkennung dieser Beschlüsse erklärte, obwohl darin Bestimmungen enthalten sind, die den ursprünglichen Ansichten der Engländer durchaus zuwiderlaufen. Man war sich ohne weiteres darüber klar, daß England diese Schwächung nicht ohne triftigen Grund vollziehen haben kann, sondern daß es, als sich die französische Hartnäckigkeit als unüberwindlich erwies, für sein Nachgeben einen entsprechenden Preis bezahlen ließ. Das spanische Blatt „ABC“ glaubt den wahren Zusammenhang der Dinge zu kennen und sagt, offenbar habe Frankreich sich in der vorberaustischen Frage den Wünschen Englands gefügt, und dafür habe England in der oberösterreichischen Angelegenheit Frankreich nachgegeben.

Die Entscheidung über Oberschlesien ist von den Entente-Mächten mit einer so verbächtigen Eile angenommen worden, daß man darüber deutlich die Bestimmungen erkennt, die diese Angelegenheit und ihre überhäufte Entscheidung den verantwortlichen Politikern verurteilt. Das gibt sich auch in den Vorschriften zu erkennen, die man in Oberschlesien erblickt, um die getroffene Entscheidung an Ort und Stelle durchzuführen. Die Interalliierte Kommission ist nach dem Friedensvertrag berechtigt, Oberschlesien noch

einen Monat nach der Entscheidung besetzt zu halten.

Man hält es für unwahrscheinlich, daß diese Frist nicht mit der Bekanntgabe der Entscheidung, sondern mit der Durchführung, d. h. nach erfolgter Übergabe, zu laufen beginnt. Man nimmt an, daß zur Aufrechterhaltung der Ordnung die Rechte der Kommandanten erweitert werden. Um die Truppen in den Kasernen konzentrieren zu können, wurden die militärischen Wachen in den Städten durch Patrouillen der Apo ersetzt. Es hat den Anschein, als ob die Franzosen die ganze Oberlinie mit Truppen besetzen wollen. Nebenher werden bereits

Vorbereitungen für die Abreise

der Ententetruppen getroffen. Für Franzosen und Engländer sind ungefähr 10 Züge von Opatow aus vorgelesen. Außerdem werden die Italiener in etwa 22 Zügen nach ihrer Heimat abgeführt werden. An Personen- und Güterwagen sollen ca. 2000 erforderlich sein.

3) Der dritte Schuß.

Kriminalroman, einer wirklichen Begebenheit nachzählt von H. A. von Doern.

Die Fremde hatte ihren Platz verlassen und schritt langsam den Serpentinweg hinab, der die „Friedenshöhe“ wie ein gelbrot schimmerndes Band umgab.

Mit einem leichten Seufzer trat Ramming an die Terrasse hinaus, wo ihm Sartorius bereits in der Tür entgegenkam. „Zu spät, Werner; na, ich nur das Glas gleich legen, wir werden es nachher ja doch brauchen.“

„Stimmt.“ Damit legte Ramming das Prismenglas auf ein Tischchen. „Aber ich sag mal, Dellmut, Du führst, so viel ich gesehen habe, noch immer Deine einläufige Scott-Flinte.“

„Noch immer! — Mit so 'ner Waffe ist das so ein eigenartiges Ding; man hängt daran wie an einem lebenden Wesen; na, und vorläufig werde ich die Büchsenmacher wohl noch nicht in Lohn und Brot setzen; für 'nen Bod und allenfalls ein Stück Edel- oder Schwarzwild reicht die 11-Millimeter-Pille vollkommen aus.“

Inzwischen hatten sich die Damen erhoben. „Die Herren werden nun wohl bald fahren“, sagte Frau von der Lehe mit einem Blick auf die kleine, goldene Uhr; „da Ruth und ich noch in der Wirtschaft zu tun haben, bitte ich, uns zu entschuldigen. So gegen acht darf ich Sie wohl zurückerwartet; also „Weidmannsheil!“ und „Gut- und Beinbruch!“

„Weidmannsheil!“

Pünktlich auf die Minute fuhr der mit zwei schnittigen Halblatern bespannte Jagdwagen an der Rampe vor, und gleich darauf traten Werner und Dellmut in die geräumige, mit Geweihe und Nebtronen reich geschmückte Halle. Schnell genug waren Büchsen und Jagdstühle untergebracht. „Aha“, eine prachtvoll gebaute, reingelackte Gebirgsschweinhündin, wurde gleichfalls, wenn auch mit einiger Mühe, verstaubt und ein letzter Gruß mit den Damen getauscht, die auf dem weit ausladenden Balkon standen.

„Los!“

Die Jäger zogen an, knirschend malten die Räder in dem tiefen Sand der breiten Lindenallee, die von zwei mächtigen Sandsteinpfeilern mit dem Lebeschen Wappen flankiert war.

An der Biegung nach dem Feldweg wurde ein schnell näher kommender Radfahrer sichtbar, der Postbote.

„Halten Sie doch mal einen Augenblick, Karl!“ rief Ramming dem Radfahrer zu und zog aus seiner Jagdsoppe die Zigarrentasche.

Unterdessen war der Beamte herangefahren und sprang gewandt vom Rade.

„Hier, Herr Leutnant, 'nen Brief —“ sagte er grüßend und gab nach einigem Suchen einen schmalen länglichen Brief an Ramming.

„Ein Eilbrief!“ warf Sartorius erstaunt ein.

„Ja, scheint so; aber jetzt man tau, was Wichtiges wird es wohl nicht sein.“ Damit steckte Ramming das Schreiben achtlos in die Brusttasche, nachdem er dem Boten eine Zigarre gegeben hatte.

Sartorius war ehrlich erstaunt. „Sag mal, Werner, erlebst Du die Eilbriefe immer in dieser Weise? Vor mir brauchst Du Dich wohl Gott nicht zu genieren.“

Ramming lachte. „Ach, weißt Du, die Schrift kann ich, Bittsteller haben es immer eilig, beantworten kann ich das Geschreibsel jetzt doch nicht.“

„Ja ja, Du hast recht — Herrgott, Menschenkind, ich für meine Person bin auch heilfroh, daß ich mal aus dem Affenspielen, Amtsgerichtlich genannt, heraus bin; da ist man letzten Endes auch nichts anderes als ein besserer Schreiber.“

Das Gespräch verstummte allmählich als der Wagen die letzten Häuser des Dorfes passiert hatte und nach kurzer Fahrt in der Nähe der Mühle in den breiteren Landweg einbog.

Nach einer scharfen Wegbiegung wurde das von ein paar uralten Tannen malerisch umrahmte Forsthaus sichtbar. Das ganze Gehöft war von einem hohen Zaun umgeben, aber die Torflügel standen weit offen, so daß man das Wohnhaus, über dessen niedriger Tür ein gelbes Hornschiff prangte, sehen konnte. Hundebell begrüßte den Wagen.

Hart am Wege stand eine schon halb entlaubte Linde, an deren Fuß sich eine roh gemauerte Holzbank befand.

Dort saß der Förster und neben ihm stand der Elese, ein gewandter, junger Bursche. Langsam erhob sich Jansen und stützte sich schwer auf einen massiven Eisenstod.

„Nanu?“ fragte Ramming erstaunt.

Jansen grüßte. „Ja, das ist 'ne recht fatale Geschichte, wie's eben so kommt. Vorhin habe ich mir drüben am Ludwigbad den Fuß verstaucht, und wenn mich Schindler — damit deutete er auf den jungen Mann — „nicht zufällig gefunden hätte, sähe ich vielleicht noch dort.“

„Das ist ja sehr schön und feierlich“, witterte Ramming los, „natürlich ausgerechnet heute — ja, was fangen wir denn da an?“

„Ja, du lieber Himmel, Herr Leutnant, dann muß eben der Schindler den Herrn Staatsanwalt führen, der Stand ist ja schon seit vierzehn Tagen verblendet, und der Blind steht auch gut. Aber der Bod kommt spät; wenn also 'ne Nachsicherung notwendig werden sollte, ist es doch besser, bis morgen früh zu warten.“

„Gut, dann bleib's dabei, und ich birsche also auf den

Abnormen. Wo wollen wir uns treffen?“ wandte sich Ramming an Sartorius.

„Vielleicht am Wegweiser, zweihundert Schritt von meinem Stand? Die Gegend kenne ich ja so ziemlich nach der Karte, und auf dem Rückweg mußt Du ohnehin mit dem Wagen dort vorbei.“

„Abgemacht! — Na, Herr Jansen, gute Besserung. Soll ich mal den Medizinmann anfragen? Vielleicht ist's doch besser, wenn er Ihren angeknacksten Fuß untersucht?“

„Danke gehorlamst, Herr Leutnant, aber das bißchen kuriere ich schon weg. — Weidmannsheil!“

„Weidmannsheil!“

Sartorius bestieg in wenigen Minuten den Wagen, Schindler nahm neben dem Radfahrer Platz, und im Schritt zogen die Pferde an.

Unterdessen schlug Ramming einen kaum fußbreiten Wirtschaftsweg ein, der durch Hochholz und Schonungen führte und parallel mit dem Waldweg lief. — Auf einer kleinen Erhöhung angelangt, blickte er noch einmal zurück, dann schritt er, den Brief aus der Brusttasche lebend und lebend, langsam den seitigen Hang hinab.

Inzwischen erfolgte der Wagen rasch seinen Weg, bis der Jagdbiße dem Radfahrer die halblaute Weisung zum Halten erteilte.

„Hier müssen wir aussteigen, Herr Staatsanwalt!“

„So, schon zur Stelle?“ Damit warf Sartorius den leichten Fahrmantel ab und verließ den Wagen. Noch ein leichter prüfender Blick auf die Büchse und durch das Glas; dann schritt Sartorius langsam voraus, während Schindler schnell noch den Radfahrer anwies: „Also, Karl, der Hund bleibt auf dem Wagen, bis ich ihn hole.“

Während der Wagen langsam zurückfuhr, verließen die beiden Jäger den breiten Fahrweg, übersprangen dann einen schmalen Graben und schlugen einen kaum fußbreiten, durch Altholz und Gestrüpp führenden Wirtschaftsweg ein.

Unmittelbar an den mit dichten Unterholz bestandenen Waldrand schloß sich eine Wiese an, die sich allmählich ansteigend, bis zu einer mit Buchen und eingesprengten Nichtenanflügen gekrönten Anhöhe hinzog.

„Von dort drüben sieht der Bod zur Aesung!“

Sartorius nickte nur, dann rammte er den Jagdstuhl in dem verblendeten Stand fest und klappte ihn auf, während sich Schindler, im Unterwuchs geduckt, etwa zehn Schritt zurück postierte.

Eine dumpfe Schwüle lastete über den Wipfeln, kein Lufthauch war wahrnehmbar, und rings herrschte tiefes Schweigen, nur das Sämmern eines Schwarzspechtes drüben im Hochholz und der Schrei eines Mäusebussards unterbrachen die Stille.

Die Kapp-Puffsch-Führer stellen sich.

Zusicherung freien Geleits.

Der Prozeß gegen die wegen Beteiligung an der Kapp-Unternehmung Angeklagten v. Jagow, von Wangenheim und Dr. Schiele ist vorläufig vertagt worden, da sich eine überraschende Wendung in der ganzen Sache vollzogen hat. Die als Führer der Bewegung verfolgten Beschuldigten Ehrhardt, Papp, Bauer und Schindler haben mitgeteilt, daß sie sich nunmehr dem Gericht unter gewissen Bedingungen freiwillig stellen wollen. Diese Tatsache wird durch folgende amtliche Mitteilung bekanntgegeben:

Im Kapp-Prozeß ist eine Änderung der Sachlage dadurch eingetreten, daß vier der flüchtigen Angeklagten, nämlich Oberst Bauer, Korvettenkapitän Ehrhardt, Major Papp und Schriftführer Schindler sich bereit erklärt haben, sich dem Gericht zu stellen, wenn sie gegen Sicherheitsleistung mit der Unteruchungshaft verhaftet würden. Das Reichsgericht hat ihnen durch Beschluß vom 17. d. Mts. sicheres Geleit bewilligt, jedoch nur unter der Bedingung, daß sie sich ungehindert dem Untersuchungsrichter in Leipzig zur Vernehmung stellen, daß sie an dem im Benehmen mit dem Untersuchungsrichter zu bestimmenden oder von diesem zu bestimmenden Orte im Inlande Aufenthalt nehmen, diesen Ort ohne richterliche Genehmigung, außer zur Wahrnehmung gerichtlicher Termine, nicht verlassen, und daß sie jeder Ladung zu einem gerichtlichen Termin folgen. Auf diese Weise wird es ermöglicht, das Verfahren gegen den größten Teil der Angeklagten in der Kapp-Sache, nämlich außer den Vorgenannten auch gegen die Angeklagten v. Jagow, v. Wangenheim und Dr. Schiele einheitlich durchzuführen. Der gegen letztere bereits auf den 27. d. Mts. angelegte Hauptverhandlungstermin mußte daher ausgesetzt werden. Das Verfahren gegen sämtliche Angeklagte wird nach Möglichkeit beschleunigt; mit dem Stattfinden der Hauptverhandlung ist in näherer Zeit zu rechnen.

Für die Verhandlungen gegen v. Jagow, von Wangenheim und Schindler waren allein neunzig Zeugen geladen, darunter viele an maßgebender Stelle stehende Politiker, Minister und Staatsbeamte. Ob sich der Umfang der Verhandlung durch die infolge der freiwilligen Stellung ermöglichte Zusammenfassung der Angelegenheit erweitern wird, ist noch nicht zu übersehen. Jedenfalls rückt nun die Möglichkeit näher, daß eines der bemerkenswerthen Kapitel der innerpolitischen Bewegung der letzten Jahre nunmehr seinem Abschluß entgegengebracht wird.

Neueste Meldungen.

Kirchenräuber.

Magdeburg. Kirchenräuber raubten aus dem Dom verheerende Gegenstände von hohem kunsthistorischen Wert. Von den Dieben hat man keine Spur.

Zwangspreis für Kartoffeln in Thüringen.

Erfurt. Das Thüringer Wirtschaftsministerium erläßt Zwangsmaßnahmen gegen den Kartoffelwucher und setzt für die Erzeuger einen Höchstpreis von 50 Mark fest.

Das Unglück auf See „Victoria“.

Offen. In dem Unglück auf See „Victoria Matthias“ wird ergänzt gemeldet: Der Explosionsherd befindet sich auf der neunten Sohle des Hölzes Weststadt. Der Arbeitsplatz war mit drei Mann besetzt. Die Nacharbeitende werden aber bekanntlich bei solchen Vorfällen immer in Mitleidenschaft gezogen. Die Bergbehörde ist zur Stelle und hat die Untersuchung eingeleitet. Zu beklagen sind drei Tote und zwölf Verletzte.

Deutsch-österreichische Interessengemeinschaft.

Wien. Auf dem österreichischen Handelskammertag besprach der Vertreter der Zugsbrücker Handelskammer den Plan einer Interessengemeinschaft mit den Kammern im Deutschen Reich. Der Anstoß an das Deutsche Reich, ob man ihn wünsche oder nicht, liegt zweifellos im Bereich der Möglichkeit. Die Vertreter anderer österreichischer Handelskammern sprachen sich im gleichen Sinne aus.

Deutschland und die Tschechoslowakei.

Prag. Der hiesige deutsche Gesandte Dr. Koch sagte in einer Unterredung mit einem Journalisten u. a.: Deutschland hat den Willen, die Beziehungen mit der Tschechoslowakei zu pflegen und ausrechtlich zu halten, von jeder und bei jeder Gelegenheit in zweifelsfreier Weise an den Tag gelegt. Mit dem neuen Willen beider Teile wird es sogar möglich sein, die bisherigen Beziehungen noch zu verbessern.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Todesurteil für die deutsche Flugzeugindustrie.

Berlin, 21. Okt. (tu.) Aus London kommt folgende unglückliche Meldung, nach welcher gemäß Entschluß der deutschen Flugzeugindustrie zum Tode verurteilt wäre. Der englische Unterstaatssekretär für das Flugzeugwesen hat nämlich gestern im Unterhause mitgeteilt, die deutsche Regierung habe sich bereit erklärt, der Entente sämtliche Flugzeuge anzuliefern, die in Deutschland seit dem Inkrafttreten des Versailler Vertrages durch die Privatindustrie hergestellt wurden; es soll sich um etwa 250 Flugzeuge handeln.

Lloyd George reist nach Washington.

London, 21. Okt. (tu.) Eine Meldung der Press-Association besagt, daß Lloyd George beschlossen habe, am 3. November nach Washington abzureisen.

Die französischen Rüstungen werden aufrecht erhalten.

Paris, 21. Okt. (tu.) Im Konflikt zwischen der Finanzkommission der Kammer und der Regierung bezüglich des Budgets hat der Berichterstatter über das Budget des Kriegsministers eine Besprechung mit diesem gehabt, der ihm erklärte, daß er im Interesse der nationalen Verteidigung keine neuerlichen Streichungen im Haushaltsplan vornehmen werde. Die Kammer möge über sein Verhalten urteilen.

Aus Stadt und Land.

Wiltungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 21. Oktober.

— **Verletzungen.** Wie uns mitgeteilt wird, ist an Stelle des an die Amtshauptmannschaft Kamenz versetzten Regierungsrates Berger Regierungsrat Dr. Benedek von der Amtshauptmannschaft Grimma an die Amtshauptmannschaft Weissen verlegt worden.

— **Zum Abschied des Herrn Pfarrer Dr. Bahl in Grumbach.** In den nächsten Tagen verläßt der alte ehrwürdige Herr Pfarrer Dr. Bahl mit seiner Familie das Grumbacher Pfarrhaus, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Nachdem er in Rösslein und Lippersdorf als Vikar tätig war, wurde er 1873 als Diakon nach Reichenbach i. V. berufen. Hier verheiratete er sich mit Sophie von Leoben und wurden der Ehe zwei Kinder geschenkt. Am Johannistag 1877 hielt Pfarrer Bahl seine Antrittspredigt in Wilsdruff, wo er 10 Jahre lang als Stadtpfarrer tätig war und seine Ehe mit weiteren zwei Kindern gesegnet wurde, bis er 1887 vom Kirchenvorstand zu

Grumbach und Pohrsdorf als Pfarrer von Grumbach berufen wurde, welches Amt er bis heute bei einem Alter von reichlich 78 Jahren treu verwaltet hat. Pfarrer Bahl war durch sein vollstündliches Wesen überall beliebt, auch außerhalb seines Amtes. Die Gesellschaft Erholung widmete dem greisen Paare bei seiner Verabschiedung eine Reissner Porzellanvase und der Grumbacher Frauenverein, dessen Gründerin Frau Pfarrer Bahl war, beschenkte die Eheenden gleichfalls. Das Landeskonsistorium hat seine Anerkennung dem treuen Seelsorger durch Ausfertigung einer Urkunde zum Ausdruck gebracht, die erstens in den letzten Tagen unter Worten des Dankes von dem stellvertretenden Superintendenten Pfarrer Dr. Krupke, Amtshauptmann Dr. Sievert und Gemeindevorstand Schulze ausgehändigt wurde. Pfarrer Bahl war Gründer des Zweigvereins Wilsdruff und Umgebung des Evangel. Bundes und langjähriger Vorsitzender der Wilsdruffer Pfarrkonferenz. Seine Kirchengemeinde wünscht ihm und seiner Gattin Gottes reichsten Segen für den Lebensabend, den er bei seinen Kindern und Verwandten in Dresden zubringen will.

— **Hilfe für Oppau.** Ungenannt Selbigsdorf 5 M., R. V., Wilsdruff 10 M., „Sängertranz“ Wilsdruff 230 M. Weitere Spenden werden gern entgegengenommen.

— **Weiße einer Ehrentafel.** Am Sonntag mittag 1 Uhr findet in der städtischen Turnhalle die Enthüllung einer Ehrentafel statt, die vom Turnverein (D. T.) zu ehrendem Andenken an 45 seiner getreuesten Mitglieder, die die geliebte Heimat nicht wiedersehen, gestiftet wurde. Wo jene seinerzeit im edlen Wettkampf den Körper stählten und die Glieder erprobten, da sollen nun in Zukunft ihre Namen auf die Freunde edler Turnkunst herabsinken.

— **Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen** waren Gegenstand eingehender Beratung in der gestern abend stattgefundenen Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Beamtenbundes. Es wurde beschlossen, von der Aufstellung einer eigenen Liste abzusehen und die Mitglieder auf den Weg der politischen Parteien zu weisen, nachdem der Gewerbeverein von dem bisher üblichen Gebrauch der Aufstellung der bürgerlichen Kandidatenliste Abstand genommen hatte.

— **Lehrer und Schüler der Staatsbauschule** in Wilsdruff. Die Herren Bauräte und gegen 60 Schüler der Staatsbauschule Dresden weilten am Mittwoch in unserer Stadt und beschäftigten unter Führung des Herrn Baumeister Richard Schürich, Wilsdruff, die von demselben erbaute freitragende Holzhalle der Holzgroßhandlung Richard Edel. Die Halle in dieser weitgespannten Baumeise ist die größte innerhalb Deutschlands. Mit großem Interesse wurde die mächtige Wirkung der Binderkonstruktion bewundert und allseitig anerkannt, daß nur diese Holzbaumeise für weitgespannte Hallen zu bezuzugnen ist. Mit vielem Dank für das Gesehene verabschiedeten sich die Besucher.

— **Handwerker und Gewerbetreibende** werden zu einer Filmvorführung „Die Kundgebung des sächsischen Handwerks in Leipzig“ für Sonntag nachmittag in die Kammerlichtspiele nach Reichen eingeladen, wo auch Stadikus Weber vom Landesausch sprechen wird. (Vgl. Inl.)

— **Berkelmarkt Wilsdruff** Freitag, den 21. Oktober. Auftrieb 35 Stüd, Verkaufspreis 100—175 M.

— **Ordentliche evangelisch-lutherische Landesynode.** Am Donnerstag trat die 11. Synode nach ihrer am 1. März erfolgten Vertagung im Ständehaus zu Dresden zu ihrer 23. Sitzung wieder zusammen. Die Eröffnungsrede hielt Präsident Bürgermeister Dr. Seegen-Wurzen. Unter den zahlreichen Eingängen bildete den ersten Gegenstand der Tagesordnung eine Einigung des Landeskonsistoriums, den 19. September 1922 als Bibelstiftung zu feiern. Die Lutherjubiläen 1917 und 1921 seien unter der Ungunst des Krieges und dem brutalen Druck unserer Feinde nicht zur vollen Auswirkung gekommen. Umfomehr erscheint es erwünscht, den Tag, an dem vor 400 Jahren zum ersten Male die deutsche Bibel ausgegangen ist, in entsprechender Weise zu feiern. Der Vorschlag des Landeskonsistoriums fand allseitige Zustimmung. Die Angelegenheit wurde dem Ausch zugewiesen. Das gleiche geschah mit dem Gesuch der Gesellschaft für sächsische Kirchengeschichte, die Sicherung ihres Fortbestandes betreffend, das von Dr. Dibelius und von Prof. Dr. Rendtorff-Leipzig warm unterstützt wurde.

— **Grumbach.** Gesunden wurde am Freitag auf dem hiesigen Sandgrubenwege ein großer Karton mit guter blauer Seide und verschiedenes andere. Es ist zu vermuten, daß die Gegenstände Diebesgut sind und werden sächsischen Mitteilungen an den Gemeindevorstand erbeten.

— **Dresden.** Am Donnerstag nachmittag wurde der Dresdner Schuhwarenfabrikant Hampel von dem in seinem Betriebe beschäftigten Arbeiter Schubert nach vorangegangener Streite erschossen. Schubert unternahm nach der Tat einen Selbstmordversuch, der aber mißlang.

— **Lehmen.** Einen tödlichen Anfall erlitt der 23 Jahre alte Fleischermeister Erich Köppler von hier. Im Begriff, auf der Bahnhofsstraße einem anderen Führer Vorspann zu leisten, war er auf einen Wagen gestiegen, um von dort etwas zu holen. Als er vom Wagen herabstieg, wurde er von einem im selben Augenblick vorüberfahrenden Privatautomobil erfasst und überfahren. Die Anfaßen des Autos nahmen sich des Schwerverletzten an und brachten ihn ins Pirnaer Krankenhaus. Auf dem Transport portin ist Köppler jedoch gestorben.

— **Mittweida.** Die Stadtverordneten bewilligten den sächsischen Beamten und Angestellten neue Ausgabenscheitelfen und Kinderzulagen. Dadurch entstehen der Stadt 507 000 M. ungedeckte Ausgaben. Im laufenden Haushaltsplan ist noch ein ungedecktes Defizit von 450 000 M. vorhanden. Dadurch, daß der Staat vom nächsten Jahre ab nur zwei Drittel der Schulden trägt, erwachsen der Stadt weitere 500 000 M. Ausgaben. Ingesamt beläuft sich dann der Fehlbetrag auf über 14 Millionen M., wofür keine Deckung vorhanden ist. Der Bürgermeister erklärte, daß die Stadt vor dem Ruin stehe, wenn ihr das Reich nicht schnellstens zu neuen Einnahmen ver helfe.

— **Marienbergr.** Beim Andrennen eines Kartoffelrathausens auf dem Felde kam in nahen Großröderwalde ein zweijähriges Mädchen den plötzlich herausschlagenden Blommen zu nahe. Die Kleider fingen Feuer, und das Kind erlitt derartige Brandwunden, daß es daran starb.

Unsere Kartoffelversorgung.

Was ist gegen die ungeheure Preisentwicklung zu tun?

Die Kartoffelpreise sind in den letzten Wochen auf eine Höhe gestiegen, die allgemeine Beunruhigung hervorgerufen hat. Sowohl in zahlreichen Körperschaften wie bei den Behörden werden zurzeit Beratungen gepflogen, wie dieser Beunruhigung die Spitze abgebrochen werden kann. So befahte sich jetzt wieder eine im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft abgehaltene Besprechung unter Vorsitz des Ministers Dr. Hermeß mit der Lage der Kartoffelversorgung und der Preisentwicklung. Es wurden Maßnahmen erörtert, die geeignet sind, eine Beruhigung der Anlieferungen und eine Eindämmung der Preise herbeizuführen. Der Minister und seine Vertreter be-

tonten mit Entschiedenheit, daß eine

Senkung der Preise dringend notwendig

sei. Die Vertreter von Landwirtschaft und Handel wurden ermahnt, im Hinblick auf den Ernst der Lage kein Mittel unversucht zu lassen, um eine Preisentwertung herbeizuführen. Weiter wurde dringend empfohlen, die bereits eingeleitete Hilfsaktion, durch Abgabe verbilligter Kartoffeln die Notlage der minderbemittelten Bevölkerung zu lindern, in noch größerem Umfang möglichst in allen Teilen des Reiches zur Durchführung zu bringen. Auch die Frage der Festsetzung einheitlicher Höchst- und Richtpreise, die von Seiten der Konsumenten vielfach gefordert wird, wurde eingehend besprochen, von Landwirtschaft und Handel aber einstimmig mit der Begründung abgelehnt, daß eine solche Maßnahme lediglich geeignet sei, die Ware vom Markt zu vertreiben. Die Vertreter von Landwirtschaft und Handel stimmten den Ausführungen des Ministers darin zu, daß auch sie die augenblickliche Preisentwicklung in Anbetracht der starken Belastung der Konsumenten für **b e l a g e r t** hielten, und versprochen, durch Einwirkung und Aufführung innerhalb ihrer Verfassungen auf eine Senkung der Preise hinzuarbeiten zu wollen. Abereinstimmend wurde die Ursache der unglücklichen Preisentwicklung in dem

mangelhaften Abtransport

der Kartoffeln gesehen und insbesondere die störende Abfuhr aus den Hauptbeschulungsgebieten Pommern, Westpreußen und Mecklenburg beklagt. Seitens des Vertreters des Reichsverkehrsministeriums wurde dem entgegengehalten, daß vom 1. September bis zum 14. Oktober insgesamt 128 663 Wagen zum Abtransport der Kartoffeln gestellt seien. Rechnet man eine Wagenladung von 10 Tonnen, so ergab sich, daß in diesem Jahre bis zum 14. Oktober 25 732 000 Zentner den Bedarfsbezirken zugeführt worden seien. Diese Zahl bliebe hinter der des Vorjahres lediglich um 1 Million Zentner zurück. Das Reichsverkehrsministerium beabsichtigt jedoch, noch durch weitere einschneidende Maßnahmen eine Verstärkung der Wagenstellung zu erzielen. In dem Schlußwort des Ministers wurde Landwirtschaft und Handel nochmals mit Entschiedenheit ermahnt, sich der Notlage der Konsumenten nicht zu verschließen und in gemeinschaftlicher Arbeit mit den zuständigen Behörden und Organisationen darauf hinzuwirken, daß hiesigen Verfassungen, die in Bekämpfung der Notlage der Konsumenten durch zu hohe Preisforderungen sich in unangenehmster Weise bereichern, rücksichtslos zur Rechenschaft gezogen werden.

— **Amtliche Preisnotierung der sächsischen Kartoffelnotierungskommission.** Die vom Landeskulturrat eingesetzte Kartoffelnotierungskommission, die bisher Mittwochs ihre Notierungen festsetzte, ist diesmal erst am Donnerstag zu folgenden Preisfestsetzungen gekommen: Erzeugerpreis ab Verladestation Bautzen, Dresden und Leipzig je Zentner für alle Sorten 45 bis 52 M., Chemnitz Gebirge und Zwickau 47—54 M. Die Festsetzung der diesmahligen Preisfestsetzung hatte folgende, die Schwierigkeit unserer Kartoffelversorgung beleuchtende Ursache: In der Mittwochssitzung der Notierungskommission brangen die Händler auf wesentliche Erhöhung der Preise, während die Erzeuger sich mit Preisen in dem bisherigen Rahmen zufrieden erklärten, weil sie ja schon den größten Teil ihrer Kartoffelernte verkauft und für den anderen Teil Lieferungsverträge zu festen Preisen abgeschlossen haben. Die Händler begründeten ihre Forderung auf Erhöhung der Preise damit, daß die in Sachsen erzielte Kartoffelernte bei weitem zur Versorgung der sächsischen Bevölkerung nicht ausreichte und die Kartoffeln in großen Mengen aus außer-sächsischen Gebieten eingeführt werden müssen, in denen die Preise erheblich höher notiert werden. Sie betonten, daß sie befürchten müßten, der Wucherer beschuldigt zu werden, wenn sie die von auswärts eingeführten Kartoffeln zu höheren als den von der sächsischen Kommission festgesetzten Preisen auf den Markt bringen. Infolgedessen kam am Mittwoch eine Preisnotierung nicht zustande und am Donnerstag mußte unter Teilnahme von Vertretern des sächsischen Wirtschaftsministeriums erneut beraten werden, worauf die oben wiedergegebene Preisnotierung zustande kam, die sich allerdings ganz erheblich unter der Preisnotierung im Reich bewegte. Zum Vergleich fügen wir diese Preisnotierungen der Notierungskommission im Reich an: Erzeugerpreis ab Verladestation: Berlin (18. Okt.), weiße und rote, 59—62, Hamburg (17. Okt.), weiße 60—64, rote 55—58, gelbfleischige 63—68, Köln a. Rh. (15. Okt.), rheinische gelbe 75—80. — Großhandelspreise: Berlin (18. Okt.), weiße und rote 65—68, Köln a. Rh. (15. Okt.), weiße 73—74, rote 72—73, nordd. gelbfleischige 81—88.

Gegen das Hochtreiben der Kartoffelpreise.

Der Landeskulturrat wendet sich erneut mit folgendem an die Landwirte:

Die Preise auf dem Kartoffelmarkt sind in der letzten Woche wiederum sprunghaft in die Höhe geschwenkt und haben bereits einen Stand erreicht, der einem großen Teil der Bevölkerung die Einbindung mit den notwendigen Winterkartoffeln unmöglich macht. Schuld an diesen Verhältnissen sind in erster Linie die sich gegenseitig überbietenden Angebote der Aufkäufer, die nun schon seit Wochen in großer Anzahl im Lande herumreisen, und daneben zu einem nicht geringen Teil die Verbraucher selbst, die in ganz unbegründeter Besorgnis wegen ungenügender Einbindung an die Erzeuger unmittelbar herantreten. Auf diese Weise ist eine über den eigentlichen Bedarf hinaus künstlich erhöhte Nachfrage geschaffen worden, die in keinem Verhältnis mehr zu dem vorhandenen Vorrat steht, denn die Landwirte sind vielfach noch mit der Kartoffelernte beschäftigt und müssen zunächst die Herbstbestellungsarbeiten erledigen, ehe sie über ihre Kartoffelernte zwecks Abgabe an die Verbraucher in vollem Umfang verfügen können. Dedes Drängen auf sofortige Lieferung führt nur zu immer neuen Preissteigerungen und verwirrt noch weiter die Lage auf dem Kartoffelmarkt. Bei dieser Gelegenheit muß immer wieder ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die diesjährige Kartoffelernte zu einer normalen Versorgung der Bevölkerung ausreicht.

In die Landwirte selbst aber müssen wir immer wieder die dringende Aufforderung richten, dem Hochtreiben der Kartoffelpreise entgegenzuwirken, indem sie die Kartoffeln zu den zuletzt notierten Preisen der sächsischen Kartoffelnotierungskommission an ihre landwirtschaftlichen Genossenschaften bzw. an die Verbraucher unmittelbar abgeben. Die Kartoffel ist auch heute neben dem Brot noch das wichtigste Nahrungsmittel für die weitaus größten Teile der Bevölkerung, die in ihren minderbemittelten Schichten eine weitere Verteuerung der Lebenshaltung nicht mehr ertragen können, während bei den Arbeitnehmern jede weitere Preissteigerung für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu weiteren Lohn- und Gehaltsforderungen Veranlassung geben muß.

Eingelandt.

Für diese Rubrik übernehmen wir nur die preisgünstigste Verantwortung.

Zur Kartoffelpreisbildung.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Entwicklung der Kartoffelpreise in den weitesten Kreisen große Erbitterung hervorruft. Alle diejenigen, die nicht durch höhere Löhne die Steigerung der Preise wieder ausgleichen können, werden durch die Feuerung außerordentlich getroffen.

Es ist dringend notwendig, in dieser Hinsicht zur Berubi-

gung beizutragen und Aufklärung darüber zu schaffen, warum in diesem Jahr notwendig ein erhöhter Kartoffelpreis zu erwarten war.

Zunächst steht fest, daß die Ernte in sehr vielen Bezirken weit unter Mittel liegt und vielfach eine große Enttäuschung hervorruft. Bereits im vorigen Jahre hat der sozialdemokratische Reichswirtschaftsminister Schmidt im März 1920 einen Höchstpreis von 25 M festgelegt, und für die Lieferungsverträge mit den Städten wurden sogar 30 M für den Zentner vereinbart, der sich bei Lieferung im Frühjahr 1921 sogar auf 33 M erhöhte.

Seit dem Frühjahr 1921 hat sich aber nun auf allen Gebieten eine ganz erhebliche Teuerung geltend gemacht. Was in bezug auf die Kartoffeln in erster Linie dabei in Frage kommt, sind die Futtermittel. Hier verzeichnen wir gegenüber dem Frieden folgende Entwicklung:

Ende Sept. 1921		
Futtermittel	1913	Steigerung
Kleie	4,50	128,—
Trockenschnitzel	3,—	125,—
Rapskuchen	6,—	135,—
Leinkuchen	8,75	210,—
Weizen	6,— bis 7,—	177,— bis 180,—

Diese fürchterliche Preissteigerung muß natürlich auch auf die Preise für Kartoffeln einwirken, die im Frieden bekanntlich zu zwei Dritteln verfüttert wurden.

Zur Preissteigerung in den Städten trägt dann aber noch weiterhin ganz erheblich bei die Verteuerung durch die Frachten. Die gegenwärtigen Eisenbahnfrachten betragen etwa das 8- bis 10fache des Friedensstands.

Antwort auf das Eingekandt in Nr. 245 P. K. W.

Ich bitte den Einsender, sich einmal 1 Hektar Land zu kaufen oder zu pachten, denselben mit Kartoffeln zu bebauen und dann eine Berechnung mit dem Unterzeichneten aufstellen zu lassen. Dann werden wir das Resultat im Wilsdruffer Tageblatt bekanntgeben. Ich kann dem Einsender schon heute verraten, daß die Kartoffel das Produkt ist, das am meisten Arbeit beansprucht und amal bearbeitet wird, ehe man sie im Keller hat. Sollte Einsender daran zweifeln, so bitte ich selbigen, zu mir zu kommen. Ich werde die Beweise dafür erbringen.

S. Rode, Grumbach.

W. Es ist auch noch ein Unterschied zu machen zwischen wirklicher Speisefartoffel und überfärbt künstlich gedüngter Kartoffel. Die letzteren sind meiner Ansicht nach nur Industrieware und werden sie (wie in der Dresdner Markthalle) mit 60—70 M der Zentner verkauft, allerdings zu teuer.

Kirchennachrichten — 22. Sonntag n. Trin.

Predigtort: Matth. 18, 21—35.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Vorm. 10,30 Uhr Christenlehre für die konf. männl. Jugend. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Abends 7,30 Uhr Jungmännerverein.

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr 2. Gastpredigt (Parrer Probst aus Trostau). Montag, 24. Okt., Kirchweihfest, Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Pf. ein. Donath aus Tharandt).

Reffelsdorf.
Vorm. 9 Uhr Predigt (P. Zacharias). — 2 Uhr Taufen.
Röhrsdorf.
Vorm. 8,30 Uhr Segelgottesdienst.
Sora.
Vorm. 8,30 Uhr Hauptgottesdienst (Sammlung für Oppau).
— Vorm. 9,45 Uhr Kindergottesdienst mit Kl. 1.
Limbach.
Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst. — 1,30 Uhr nachm. Besuche und heil. Abendmahl.
Blankenstein.
Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst.

5. Klasse 179. Sächs. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 450 Mark gezogen worden. (Cf. Gewähr der Richtigkeit. — Rückzahl. zeichnen).

14. Ziehungstag vom 20. Oktober 1921.

75000	50000	25000	10000	5000	2500	1000	500	250	100	50	25	10	5	2	1
0540 742 131 201 847 004 816 (0000) 216 (000) 268 738 379	1012 732 113 548 312 455 (0000) 019 875 256 946 770 475 821 (000) 204 869 (0000) 275 (0000)	511 620 908 204 112 029 512 056 708	2694 907 139 061 (0000) 286 787 365	554 (0000) 356 611 221	3048 920 867 552 597 408 187 417 594 577 (0000) 419	878 938 486 464 579 (1000) 108 994	4124 995 (1000) 460 499 112 060 907 218	919 (000) 428 (000) 663 538 329 993 041 813 939	5426 (1000) 048 (000) 857 974 (1000) 640 756 387 866 487 917	9125 283 325 837 847 617 198 540 871 839	742 7942 309 (0000) 166 (000) 969 (0000) 170 841 592 (000) 584 618 390 077	8412 115 894 045 054 122 970 897 346 967 591 269 315 251 985 873 033 340	472 (000) 010 318 311	3035 956 836 245 386 960 838 219 794 943 524 109 529	968 (000) 391 045 029

Turnverein Wilsdruff.
(D. Z.)
Sonntag den 23. Oktober

Weihe der Ehrentafel
für unsere gefallenen Turner
verbunden mit Vereinswettturnen.

Laufende Tagesordnung:
Vorm. 1/2 9 Uhr volkstümliche Wettkämpfe.
Mittags 1 Uhr Abmarsch zur Turnhalle vom Vereinslokal. Dasselbst Weihe der Ehrentafel. Angehörige unserer Gefallenen werden hiermit besonders eingeladen. Anschließend Freiübungen sämtlicher Abteilungen. Fortsetzung der Wettkämpfe.
Abends 7 Uhr Zusammenkunft mit Siegereverklündigung im „Ablter“.

Freunde und Gönner unserer deutschen Turnsache sind herzlich willkommen.
Der Turnrat
Max Hille, Vorstand.

Gasthof Grumbach.
Sonntag den 23. Oktober zum Kirchweihfest
von nachmittags 4 Uhr an

Groß-Festball.
Montag den 24. Oktober

Großes Extra-Konzert
ausgeführt von der Wilsdruffer Stadtkapelle
Direktion: G. Römisck.
Feingewähltes Programm. Eintritt 2,50 Mark.
Anfang 7 Uhr.

Nach dem Konzert
doppelhörige Ballmusik.
Zu diesem Feste laden Freunde und Gönner von Stadt und Land ganz ergebenst ein und warten mit ff. Speisen und Getränken sowie selbstgebackenem Kuchen in bekannter Güte bestens auf
Paul Bohr und Frau.

Dank und Abschiedsgruss.

Bei meinem Weggange von Grumbach drängt es mich und die Meinen, unsern lieben Freunden und allen Gemeindegliedern Grumbachs einen letzten Dank und Gruß zuzurufen für die viele Liebe, Freundschaft und Anerkennung, die sie uns geschenkt haben; insbesondere danke ich dem Kirchenvorstande zu Grumbach, der mir nicht nur viele Jahre ein treuer Gehilfe im Amte war, sondern mir stets auch persönlich freundschaftlich nahe getreten und zuletzt noch mit Wort und Gabe mich hochehrent hat, ich danke dem Frauenvereine, der uns auch in seiner letzten Versammlung durch ein Geschenk seiner Wertschätzung Ausdruck gegeben hat und der Gesellschaft Erholung in Wilsdruff für den schönen Abschiedsabend, an welchem sie in Wort und wertvoller Gabe und durch die Ernennung zum Ehrenmitgliede uns geehrt hat.

Dr. A. Wahl, Pfarrer emer.

Bezirks-Ausschuß des Handwerks
für Stadt und Amtshauptmannschaft Weitzen mit Rössen, Lommahsch und Wilsdruff.

Sonntag, den 23. Oktober 1921 nachm. 1/2 3 Uhr in den Kammerlichtspielen Weitzen. Sondervorführung des Films „Rundgebung des sächsischen Handwerks in Leipzig“.

Redner: Syndikus Weber
vom Landes-Ausschuß des Sächsischen Handwerks.

Alle Handwerker und Gewerbetreibende, sowie deren Angehörige werden hierzu eingeladen. Behörden und Freunde des Handwerks sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

15—17 jähriges
Mädchen
für Haus und Küche auf Landgut gesucht.
Angebote unter 332 an die Geschäftsst. d. Bl. erbet

Deutsche Demokratische Partei.
Sonntag den 22. Oktober abends 1/2 8 Uhr
Bahnhofs-Restaurant
Versammlung
Tagesordnung:
Stadtverord.-Wahlen betr.
335 Heindel, Vorsitzender.

Prima Hammelfleisch
empfiehlt
Richard Bretschneider.

Bauschutt
kann abgefahren werden.
Karl Fleischer,
Bahnhofstraße 134.

Frisches Hammelfleisch
empfiehlt
Carl Beuchel.

1 Winterüberzieher
gut erhalten, zu verkaufen.
Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl. unt. 336.

1000 232 541000 718 (0000) 222 (0000) 060 094 405 399 989 907 010 (000) 999
10 251 221 716 (0000) 899 794 475 991 730 (000) 476 (0000) 388 (0000) 613
100 000 431 122 645 893 971 845 227 522 231 647 000 305 974 199 147 010 5 9
127 821 (0000) 026 649

54778 072 (0000) 034 257 077 460 988 (1000) 562 356 (0000) 465 794 164 039
911 948 54167 (0000) 187 026 021 080 235 059 757 649 880 077 881 111 292
750 282 86428 (0000) 872 576 724 480 270 556 704 (1000) 896 000 610 018 495
948 111 (0000) 022 07736 206 476 214 074 822 829 374 055 467 986 990 099
409 87059 027 547 460 256 030 369 172 (0000) 824 874 062 084 647 130 725
722 425 794 446 177 091 (0000) 89599 147 787 712 486 706 802 517 981 989
1000 702 541 050 424

60150 380 (0000) 307 445 442 012 562 355 131 301 503 708 184 970 094
84217 016 810 923 200 770 551 760 (0000) 058 157 065 851 050 481 285 03259
375 285 187 894 798 (0000) 357 978 887 668 801 019 662 788 193 047 790 43659
126 812 288 057 (1000) 125 440 135 010 252 285 (0000) 889 352 421 054 (0000)
749 (1000) 100 146 829 547 567 876 (0000) 065 811 945 (0000) 442 840 64102
115 841 531 406 832 728 354 934 505 (0000) 989 65886 465 196 778 797 (0000)
74 943 (0000) 741 935 710 831 (1000) 421 010 059 031 611 543 (1000) 404 66432
188 889 827 242 282 (0000) 702 031 027 821 204 852 772 156 (0000) 341 686
370 646 (0000) 972 175 981 431 67699 398 130 052 320 670 740 (0000) 289 68742
211 212 038 708 310 828 (0000) 766 194 030 551 (10000) 09750 302 681 (0000) 389
771 421 738 852 530 952 (0000) 141 198 529 944 776 (0000) 108 506

70022 (0000) 670 (0000) 955 554 503 941 (0000) 098 869 247 071 651 132
90 (000) 121 865 713 150 (0000) 557 050 270 836 582 411 037 471 482 099
1000 402 452 (0000) 891 022 274 187 216 729 (0000) 690 305 111 (1000) 059 316
026 (10000) 907 391 472 (0000) 397 240 308 698 72955 127 6608 448 100 118
022 172 067 126 944 042 215 (0000) 294 063 880 74477 (0000) 176 426 456 225
110 941 012 011 698 949 (1000) 794 969 (0000) 73597 284 (0000) 738 480 (0000)
1000 164 077 588 717 341 955 121 7 0044 456 050 879 978 453 742 077 50
612 257 169 756 650 70989 (0000) 107 014 211 645 039 (0000) 604 429 894
101 (0000) 127 058 560 050 440 857 78606 878 829 961 082 960 672 175 201
945 481 190 544 329 180 (0000) 79484 150 150 208 227 15169 201 212
80086 603 235 711 129 293 282 (0000) 709 626 382 708 227 15169 201 212
70 517 098 051 166 286 319 116 797 595 700 948 026 82629 023 019 243 099
76 563 038 895 198 297 (0000) 270 134 546 789 469 858041 (0000) 216 431 009
954 707 327 419 84258 (1000) 470 773 597 620 843 (10000) 687 983 370 036 077
125 101 574 522 (0000) 80120 425 693 957 822 448 369 489 736 445 812 682
157 251 545 074 049 111 80151 788 907 349 037 231 910 281 303 761 (0000)
195 068 359 (0000) 827 (1000) 476 015 712 (10000) 593 100 (10000) 390 445 177 647
389 750 649 201 811 648 601 324 427 327 486 342 445 88573 552 990 700 (0000)
260 166 091 034 629 065 046 241 690 715 835 873 418 849 894 704 84811 547
(1000) 847 (0000) 271 (0000) 891 (0000) 543 772 878 176 137 112 102 321 567
(10000) 738 758 620 216 040 910 768

040669 418 080 582 080 106 482 076 965 193 785 91309 228 (10000) 688
730 294 (0000) 858 829 483 393 958 528 370 037 933 230 9003 600 761 (0000)
472 435 100 829 867 (0000) 895 067 042 747 973 231 901 375 601 767 (0000)
828 803 720 244 104 975 096 075 692 692 290 389 858 941 701 301 (0000)
052 170 715 689 544 058 044 552 (10000) 638 (0000) 990 792 (10000) 877 589 53232
022 104 846 947 159 695 192 (0000) 600 708 477 0006 042 500 95851 817
130 847 (10000) 008 703 857 (0000) 928 186 (0000) 744 951 374 315 709 97599
476 100 674 999 430 083 022 566 176 675 193 478 98934 646 600 (0000) 851
547 525 730 706 338 972 175 616 455 (0000) 583 037 136 617 (0000) 119683 889
963 141 820 795 792 (0000) 173 102 (0000) 208 021 955

100748 848 066 967 924 209 821 387 820 820 858 868 466 907 417
101376 299 940 845 (10000) 613 829 562 900 620 690 102048 868 032 (0000) 889
059 (10000) 318 908 117 (0000) 517 269 288 (0000) 390 108056 849 730 971 487 289
286 072 (0000) 997 914 051 714 380 489 204 051 877 104655 014 (0000) 055 895
961 324 178 854 468 806 (0000) 775 273 (10000) 548 100 690 810 810 683 130 (0000)
572 072 020 705 488 410 109845 020 578 109 690 718 477 04107 017 (0000)
171 514 740 (100000) 107303 097 823 207 495 060 1039 849 972 588 021 411
547 525 730 706 338 972 175 616 455 (0000) 583 037 136 617 (0000) 119683 889
963 141 820 795 792 (0000) 173 102 (0000) 208 021 955

100748 848 066 967 924 209 821 387 820 820 858 868 466 907 417
101376 299 940 845 (10000) 613 829 562 900 620 690 102048 868 032 (0000) 889
059 (10000) 318 908 117 (0000) 517 269 288 (0000) 390 108056 849 730 971 487 289
286 072 (0000) 997 914 051 714 380 489 204 051 877 104655 014 (0000) 055 895
961 324 178 854 468 806 (0000) 775 273 (10000) 548 100 690 810 810 683 130 (0000)
572 072 020 705 488 410 109845 020 578 109 690 718 477 04107 017 (0000)
171 514 740 (100000) 107303 097 823 207 495 060 1039 849 972 588 021 411
547 525 730 706 338 972 175 616 455 (0000) 583 037 136 617 (0000) 119683 889
963 141 820 795 792 (0000) 173 102 (0000) 208 021 955

100748 848 066 967 924 209 821 387 820 820 858 868 466 907 417
101376 299 940 845 (10000) 613 829 562 900 620 690 102048 868 032 (0000) 889
059 (10000) 318 908 117 (0000) 517 269 288 (0000) 390 108056 849 730 971 487 289
286 072 (0000) 997 914 051 714 380 489 204 051 877 104655 014 (0000) 055 895
961 324 178 854 468 806 (0000) 775 273 (10000) 548 100 690 810 810 683 130 (0000)
572 072 020 705 488 410 109845 020 578 109 690 718 477 04107 017 (0000)
171 514 740 (100000) 107303 097 823 207 495 060 1039 849 972 588 021 411
547 525 730 706 338 972 175 616 455 (0000) 583 037 136 617 (0000) 119683 889
963 141 820 795 792 (0000) 173 102 (0000) 208 021 955

Sport-Joppen
(selbgraue) beste Qualität, sehr
solid gearbeitet

**Feld-
grane**

**Hosen
Röcke
Mäntel
Joppen
Anzüge
Reithosen**

Moderne Anzüge, gebr.
Anzüge, Arbeitshosen, ge-
strikte Hosen, in gr. Aus-
wahl, Militär-Schürkuchen,
neue u. gebr. Drill-Anzüge
empfiehlt

**Triebse, Meitzen,
Badegasse 2.**
Zweites Geschäft:
Rohwein, Poststr. 15.

**Zahlungen für
kleinere Anzeigen**
bitten wir bei Aufgabe be-
wirkten zu wollen, damit zeit-
raubende Budungen und
Botengänge sowie Porto-
Auslagen vermieden werden
können. Die Geschäftsst.

Gasthof Blankenstein.
Sonntag den 23. Oktober

Feiner Ball

Hierzu ladet freundlichst ein **Mag Richter.**

**Umarbeiten alter Hüte nach
neuerer Form.
Hüte, Mützen,
Filzwaren
und Handschuhe**
in gebiegender Auswahl und maßigen
Preisen empfiehlt

Curt Springsklee, Markt.
Tüchtige Magd
oder alleinlebende Arbeiterin, mit allen landwirtschaftlichen
Arbeiten vertraut, sucht **Hilfsbrand, Wilsdruff.**